

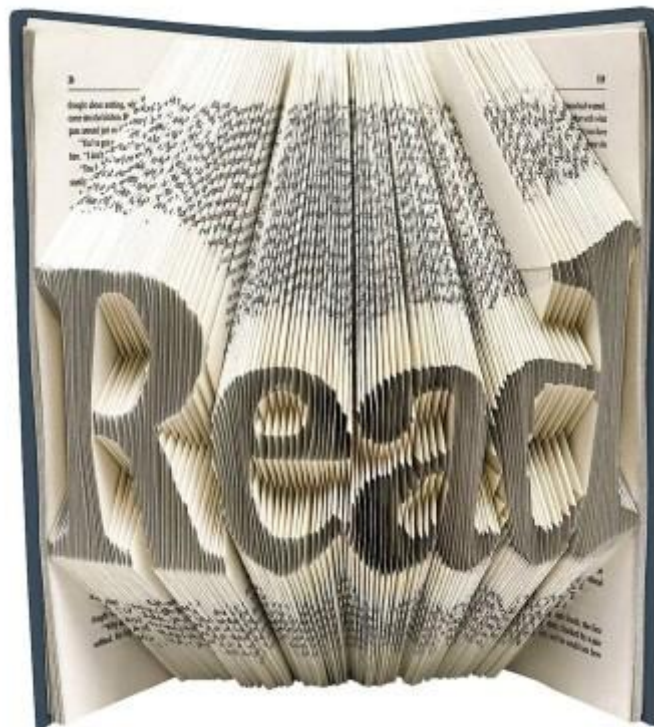
Zur Zukunft des Lesens

Stavanger-Erklärung von 130 Forschern

Hinweis für den Leser: Dieser Text ist insgesamt 7 Seiten lang. Die Seiten 4 bis 6 müssen Sie nicht unbedingt Wort für Wort lesen, um zu einem hinreichenden Verständnis des Gesamttextes zu gelangen. (RFS)

Quelle für die Erklärung: FAZ – online vom 22.01.2019

Bildschirme und bedrucktes Papier sind als Lesemedien nicht gleichwertig: Mehr als 130 Leseforscher aus ganz Europa haben eine Erklärung zur Zukunft des Lesens im Zeitalter der Digitalisierung unterzeichnet.



© Studio Fun International , www.studiofun.com

Charlotte Brontës junge Heldin war beim Blättern in einem Buch glücklich wie selten. Diese speziell dafür vorbereitete Ausgabe von „Jane Eyre“ lässt sich nach der Lektüre so falten, dass - wahlweise - eine Aufforderung oder eine Verlockung zu lesen ist.

Wir leben in einer Zeit immer schnellerer und tiefergreifender Digitalisierung. Digitale Technologien bergen gewaltige Chancen für die Erzeugung, Nutzung, Speicherung und Übertragung von Information und stellen zugleich eine Herausforderung für eine Reihe alteingeführter Lesepraktiken dar. Seit vier Jahren erforscht eine Gruppe von Wissenschaftlern auf den Gebieten des Lesens, Schreibens und Publizierens aus ganz Europa den Einfluss der Digitalisierung auf die Lesepraxis.

Papier und Bildschirm erfordern je eigene Formen der Verarbeitung. In der hybriden Leseumgebung von Papier und Bildschirmen, in der wir heute leben, werden wir herausfinden müssen, wie wir die jeweiligen Vorteile des Papiers und der digitalen Technologien in unterschiedlichen Altersgruppen und mit unterschiedlichen Zielsetzungen am besten nutzen können.

Die Forschung zeigt, dass Papier weiterhin das bevorzugte Lesemedium für einzelne längere Texte bleiben wird, vor allem, wenn es um ein tieferes Verständnis der Texte und um das Behalten geht. Außerdem ist Papier der beste Träger für das Lesen langer informativer Texte. Das Lesen langer Texte ist von unschätzbarem Wert für eine Reihe kognitiver Leistungen wie Konzentration, Aufbau eines Wortschatzes und Gedächtnis. Daher ist es wichtig, dass wir das Lesen langer Texte als eine unter mehreren Leseformen bewahren und fördern. Da das Bildschirmlesen weiter zunehmen wird, müssen wir dringend Möglichkeiten finden, das tiefe Lesen langer Texte in Bildschirmumgebungen zu erleichtern.

Zentrale Befunde:

Individuelle Unterschiede in den Fähigkeiten, Fertigkeiten und Veranlagungen sorgen für unterschiedliche Lernprofile, die Einfluss auf die Fähigkeit von Kindern haben, aus digitalen oder aber gedruckten Quellen zu lernen.

Digitale Texte bieten ausgezeichnete Möglichkeiten, die Textpräsentation auf individuelle Präferenzen und Bedürfnisse abzustimmen. Vorteile bei Verständnis und Motivation zeigen sich dort, wo die digitale Leseumgebung sorgfältig auf die jeweiligen Leser zugeschnitten wurde.

Digitale Umgebungen bereiten jedoch auch Probleme. **Leser neigen beim Lesen digitaler Texte eher zu übersteigertem Vertrauen in ihre Verständnisfähigkeiten als beim Lesen gedruckter Texte, vor allem, wenn sie unter Druck stehen, was wiederum zum Überfliegen und zu geringerer Konzentration auf den Inhalt des Gelesenen führt.**

Eine **Metastudie von vierundfünfzig Studien mit zusammen mehr als 170000 Teilnehmern** zeigt, dass das **Verständnis langer Informationstexte beim Lesen auf Papier besser ist als beim Bildschirmlesen**, insbesondere wenn die Leser unter Zeitdruck stehen. Bei narrativen Texten wurden keine Unterschiede festgestellt.

Entgegen den Erwartungen zum Verhalten von „digital natives“ hat diese Unterlegenheit des Bildschirms gegenüber dem Papier in den vergangenen Jahren eher noch zu- als abgenommen, und zwar unabhängig vom Alter und von Vorerfahrungen mit digitalen Umgebungen.

Unsere *embodied cognition* (wonach von Eigenschaften unseres gesamten physischen Leibes abhängt, was wir lernen, wissen und tun können) kann zu Unterschieden zwischen dem Lesen auf Papier und auf Bildschirmen hinsichtlich des Verstehens und Behaltens beitragen. Dieser Faktor wird von Lesern, Erziehern und sogar Forschern unterschätzt.

Diese Befunde stimmen mit solchen in Ländern außerhalb Europas überein.

Im Lichte dieser Befunde geben wir folgende

Empfehlungen:

Es bedarf einer systematischen und sorgfältigen empirischen Erforschung der Bedingungen, die Lernen und Verständnis beim Lesen gedruckter Texte oder in digitalen Umgebungen fördern oder behindern.

Man sollte Schülern und Studenten Strategien beibringen, die sie nutzen können, damit ihnen tiefes Lesen und höherwertige Leseprozesse auf digitalen Geräten gelingen. Außerdem bleibt es wichtig, dass Schulen und Schulbibliotheken die Schüler weiterhin zur Lektüre gedruckter Bücher motivieren und in den Lehrplänen entsprechend Zeit dafür vorsehen.

Man sollte bei Lehrern und anderen Erziehern ein Bewusstsein dafür schaffen, dass der rasche und wahllose Ersatz von Druckwerken, Papier und Stift durch digitale Technologien im Primarbereich nicht folgenlos bleibt. Falls dieser Übergang nicht von sorgsam entwickelten digitalen Lerntools und Lerntechnologien begleitet ist, kann er zu einer Verzögerung in der Entwicklung des kindlichen Leseverständnisses und der Entwicklung kritischen Denkens führen.

Es bedarf geeigneter Maßnahmen, um bessere Leitlinien für die Einführung digitaler Technologien zu entwickeln, vor allem im Bildungsbereich, aber auch ganz allgemein im Bereich der Medien. Im Blick auf die Erziehung bedeutet dies zum Beispiel die Entwicklung eines empirisch validierten Unterrichts in digitalen Lesefertigkeiten (Auswahl, Bewertung und Integration der vorfindlichen digitalen Information sowie die Navigation in diesen Umgebungen). Solche digitalen Fähigkeiten werden in vielen Zusammenhängen anwendbar sein, zum Beispiel im Umgang mit staatlichen und anderen öffentlichen Informationsquellen.

Erzieher, Fachleute für das Lesen, Psychologen und Techniker sollten gemeinsam digitale Tools (samt der zugehörigen Software) entwickeln und dabei die Erkenntnisse aus der Forschung zur Verarbeitung digitaler und gedruckter Formate einschließlich der Rolle der *embodied cognition* für die Lesepraxis berücksichtigen.

Bei der weiteren Erforschung digitaler Lernmaterialien sollten Technologieentwickler, Geisteswissenschaftler und empirische Sozialforscher stärker zusammenarbeiten, um **eine unvoreingenommene und evidenzbasierte öffentliche Debatte über den digitalen Wandel zu erleichtern.**

Fragen zur künftigen Forschung

Angesichts der wachsenden Verwendung digitaler Materialien in der Schule wie auch bei der privaten Lektüre stellen sich wichtige Fragen zur Zukunft des Lesens, zur Pädagogik der Lese- und Schreibfähigkeit und zur langfristigen Bedeutung textueller Kommunikation:

In welchen Lesekontexten und bei welchen Lesern verspricht der Einsatz digitaler Texte den größten Nutzen?

Und umgekehrt, **in welchen Bereichen des Lernens und literarischen Schreibens sollte das Medium Papier gefördert und bevorzugt werden?**

Macht der tendenziell stärker fragmentierte, weniger konzentrierte und eine flachere Verarbeitung fördernde Charakter des Bildschirmlesens das Überfliegen zum Standardmodus des Lesens, der dann auch auf das Lesen gedruckter Texte übertragen wird?

Wird unsere Anfälligkeit für Fake News, Einseitigkeit und Vorurteile durch übersteigertes Vertrauen in unsere digitalen Lesefähigkeiten verstärkt?

Was können wir tun, um eine tiefere Verarbeitung von Texten generell und insbesondere von Bildschirmtexten zu fördern?

Wer sind wir?

Evolution of Reading in the Age of Digitisation (E-READ) ist eine europäische Forschungsinitiative, in der sich fast zweihundert auf den Gebieten des Lesens, des Publizierens und der Lese- und Schreibfähigkeit tätige Wissenschaftler aus ganz Europa zusammengeschlossen haben, um die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Lesepraxis zu erforschen. Ein Großteil unserer Forschungen konzentriert sich auf die Frage, wie Leser, vor allem Kinder und junge Erwachsene, Texte aufnehmen und behalten, wenn sie in gedruckter oder aber in digitaler Form dargeboten werden. Die Mitglieder und wichtige Vertreter dieses von der EU finanzierten COST-Forschungsnetzwerks trafen am 3. und 4. Oktober 2018 im norwegischen Stavanger zusammen, um über die wichtigsten Ergebnisse der vergangenen vier Jahre empirischer Forschungen und Debatten (2014 bis 2018) zu diskutieren. Die Stavanger-Erklärung zur Zukunft des Lesens ist die Zusammenfassung dieses Austauschs.

Die Unterzeichner

- Gail Brown, Designed Learning, Australia
- Ann Bessemans, PXL University College und Hasselt University, Belgien
- Björn-Olav Dozo, University of Liège, Belgien
- Maarten Renckens, Hasselt University, Belgien
- Georgi Alexandrov, Sofia University, St. Kliment Ochridsky, Bulgarien
- Lilia Raycheva, Sofia University, St. Kliment Ochridsky, Bulgarien
- Dobrinka Peicheva, South-West University "N.Rilski", Bulgarien
- Anne-Mette Albrechtslund, unabhängige Wissenschaftlerin, Dänemark
- Kristiane Hauer, University of Copenhagen, Dänemark
- Theresa S. S. Schilhab, Danish School of Education, University of Aarhus, Dänemark
- Jens Jørgen Hansen, University of Southern Denmark, Dänemark
- Gitte Balling, University of Copenhagen, Dänemark
- Peter Delin, Bürgerinitiative Berliner Stadtbibliotheken, Deutschland
- Arthur Jacobs, Freie Universität Berlin, Deutschland
- Yvonne Kammerer, Leibniz-Institut für Wissensmedien Tübingen, Deutschland
- Pasqualina Sorrentino, Georg August Universität Göttingen, Deutschland
- Sascha Schroeder, Georg August Universität Göttingen, Deutschland
- Ulrike Borinski, IfV NRW,, Deutschland
- Christine A. Knoop, Max Planck Institute for Empirical Aesthetics, Deutschland
- Marc Stadler, Ruhr-Universität Bochum, Deutschland
- Sebastian Wallot, Max Planck Institute for Empirical Aesthetics, Deutschland
- Guido Graf, Literaturinstitut Hildesheim, Deutschland
- Jukka Hyönä, University of Turku, Finnland
- Johanna K. Kaakinen, University of Turku, Finnland
- Ugo Ballenghein, Université Paris 8, Frankreich

- Jean-Luc Velay, Lab Neurosciences Cognitives, CNRS & Aix-Marseille University, Frankreich
- Xavier Aparicio, Université Paris-Est Créteil, Frankreich
- Thierry Baccino, Université Paris 8, Frankreich
- Olga Megalაკaki-Manoussakis, Université de Picardie Jules Verne, Frankreich
- Brigitte Ouvry-Vial, Le Mans University, Frankreich
- Faye Antoniou, National and Kapodistrian University of Athens, Griechenland
- Susana Padeliadu, Aristotle University of Thessaloniki, Griechenland
- Maria Perifanou, University of Macedonia, Griechenland
- Sophia Giazitzidou, Aristotle University of Thessaloniki, Griechenland
- Ann Marcus-Quinn, University of Limerick, Ireland
- Rakefet Ackerman, Technion - Israel Institute of Technology, Israel
- Tirza Lauterman, Technion - Israel Institute of Technology, Israel
- Mirit Barzillai, University of Haifa, Israel
- Gal Ben-Yehudah, The Open University, Israel
- Federico Pianzola, University of Milano-Bicocca, Italien
- Massimo Salgaro, University of Verona, Italien
- Simone Reborā, University of Verona, Italien
- Elisa Marazzi, Università degli Studi di Milano, Italien
- Renata Gambino, University of Catania, Italien
- Grazia Pulverenti, University of Catania, Italien
- Ray Siemens, University of Victoria, Kanada
- Franjo Pehar, University of Zadar, Kroatien
- Zoran Velagić, University of Osijek, Kroatien
- Tomislav Jakopec, University of Osijek, Kroatien
- Josipa Selthofer, University of Osijek, Kroatien
- Franjo Pehar, University of Zadar, Kroatien
- Mate Juric, University of Zadar, Kroatien
- Marina Kotrla Topi, Institute of social Sciences Ivo Pilar, Kroatien
- Daiva Janaviciene, Marynas Mažydas National Library of Lithuania, Litauen
- Vincas Grigas, Vilnius University, Litauen
- Andrius Šuminas, Vilnius University, Litauen
- Arūnas Gudinaičius, Vilnius University, Litauen
- Elena Maceviciute, Vilnius University, Litauen
- Jurate Sucylaite, Klaipeda University, Litauen
- Charles L. Mifsud, University of Malta, Malta
- Michael Burke, Utrecht University, Niederlande
- Adriaan van der Weel, Leiden University, Niederlande
- Frank Huysmans, University of Amsterdam, Niederlande
- Niels Bakker, Dutch Reading Foundation, Niederlande
- Paul van den Broek, Leiden University, Niederlande
- Lucinda Jones, KB|National Library of the Netherlands, Niederlande
- Marja Oudega, Leiden University, Niederlande
- Anne Mangen, University of Stavanger, Norwegen
- Gerd Berget, Oslo Metropolitan University, Norwegen
- Sabine Wollscheid, Nordic Institute for Studies in Innovation, Research and Education, Norwegen

- Tor Arne Dahl, Oslo Metropolitan University, Norwegen
- Karin Kukkonen , University of Oslo, Norwegen
- Helge I. Strømsø, University of Oslo, Norwegen
- Olaug Strand, University of Stavanger, Norwegen
- Natalia Kucirkova, University of Stavanger, Norwegen und University College London, Großbritannien
- Dorothee Birke, Universität Innsbruck, Österreich
- Justyna Deszcz-Tryhubczak, University of Wroclaw, Polen
- Monika Płużyczka, University of Warsaw, Polen
- Patrícia Dias, Universidade Católica Portuguesa, Portugal
- Dulce Helena Melão, Polytechnic Institute of Viseu, Portugal
- Inês Teixeira-Botelho, Universidade Católica Portuguesa, Portugal
- Isabel Falé, Universidade Aberta, Portugal
- Milda Kuraitytė, University of Lisbon, Portugal
- Maria Armanda Costa, University of Lisbon, Portugal
- Rui Alexandre Alves, University of Porto, Portugal
- Carla Ganito, Universidade Católica Portuguesa, Portugal
- Cátia Ferreira, Universidade Católica Portuguesa, Portugal
- Codruta Gosa, West University of Timisoara, Rumänien
- Dana Badulescu, Alexandru Ioan Cuza University of Iasi, Rumänien
- Göran Rossholm, Stockholm University, Schweden
- Skans Kersti Nilsson, Gothenburg University, Schweden
- Anezka Kuzmicova, Stockholm University, Schweden
- Egon Werlen, Fernfachhochschule Schweiz, Schweiz
- Marco Maggi, Università della Svizzera italiana, Schweiz
- Johannes Haack, Universität Bern, Schweiz
- Moniek Kuijpers, University of Basel, Schweiz
- Gerhard Lauer, University of Basel, Schweiz
- J. Berenike Herrmann, University of Basel, Schweiz
- Adam Sofronijević, University of Belgrade, Serbien
- Zuzana Petrová, Trnava University, Slowakei
- Miha Kovač, University of Ljubljana, Slowenien
- Alenka Kepic Mohar, Mladinska knjiga Publishing House, Slowenien
- Igor Ž. Žagar, Educational Research Institute, Slowenien
- Ana Vogrinčič Čepič, University of Ljubljana, Slowenien
- Valeria Levratto, Universidad Rey Juan Carlos, Madrid, Spanien
- Xavier Mínguez-López, University of València, Spanien
- Núria Castells Gómez, University of Barcelona, Spanien
- José-Antonio Cordón-García, University of Salamanca, Spanien
- Agnese Sampietro, Jaume I University, Spanien
- Ladislao Salmerón, University of Valencia, Spanien
- Pablo Delgado, University of Valencia, Spanien
- Carmen Moret-Tatay, Universidad Católica de Valencia San Vicente Mártir, Spanien
- Marta Minguela Brunat, University of Barcelona, Spanien
- Jiří Trávníček, Czech Academy of Sciences, Tschechische Republik
- Tomáš Bouda, Masaryk University, Tschechische Republik

- Sacip Toker, Atılım University, Türkei
- Meltem Huri Baturay, Atılım University, Türkei
- Cengiz Acartürk, Middle East Technical University, Türkei
- Bálint Forgács, ELTE University, Budapest, Ungarn
- Zsófia Ruttkay, Moholy-Nagy University of Art and Design Budapest, Ungarn
- Lilla Magyari, Eötvös Loránd University (ELTE), Budapest, Ungarn
- Alison Black, University of Reading, Vereinigtes Königreich
- Jenny M. Thomson, University of Sheffield, Vereinigtes Königreich
- Matt Hayler, University of Birmingham, Vereinigtes Königreich
- Angus Phillips, Oxford International Centre for Publishing, Vereinigtes Königreich
- Sue Walker, University of Reading, Vereinigtes Königreich
- Judith Wylie, Queen's University Belfast, Vereinigtes Königreich
- Jeanne-Louise Moys, University of Reading, Vereinigtes Königreich
- Maryanne Wolf, University of California, Los Angeles, Vereinigte Staaten
- Naomi S. Baron, American University, Vereinigte Staaten
- Lefkios Neophytou, University of Nicosia, Zypern
- Niki Sioki, University of Nicosia, Zypern

Als Schulleiter der Heilpraktikerschule Düsseldorf lehne ich mich entspannt zurück.

Meine Entscheidung, vor Jahr und Tag getroffen, auf eine Digitalisierung des Unterrichtsstoffes für die Heilpraktikerprüfungen vorerst zu verzichten, war goldrichtig.

Von gesamt-europäischer wissenschaftlicher Kompetenz eine derart geballte Bestätigung meiner Entscheidung zu erhalten, das habe ich nicht einmal im Traum zu hoffen gewagt.

Über einen Wechsel in Didaktik und Methodik unseres Unterrichts werde ich demzufolge erst nachdenken müssen, wenn die in dieser Erklärung angeregte Forschung zur Optimierung des Leseunterrichts in den Schulen vor dann etwa 25 Jahren die pädagogischen Tools hervorgebracht haben wird, die Schüler dazu befähigt hat und damit hat aufwachsen lassen, an Bildschirmen auch längere und informations-intensive Texte zu lesen, zu verarbeiten und als Lernstoff prüfungsrelevant abzuspeichern. (Schwieriger Satz, gelle? „Word“ kapiert ihn auch nicht: blaue, geschlängelte Unterstreichung. Auf Papier ist er einfacher ...)

Denn ich bin mir der Verantwortung bewusst, den Unterricht in allen Belangen so zu gestalten, dass er der Aufnahmefähigkeit der Studierenden - sprich: ihrem durch Schulbildung und Lebenserfahrung erworbenen intellektuellen Profil - entspricht. Sonst gefährde ich ja den Prüfungserfolg. Und das käme einer unverantwortlichen Geschäftsschädigung gleich.

Wenn ich für die in Stavanger angeregte Forschung einmal grob 10 Jahre veranschlage, für die Implementierung ihrer Ergebnisse in den Schulalltag (vorausgesetzt, alles läuft sehr gut und ungewöhnlich geschmeidig) weitere 5 Jahre, dann wird die Heilpraktikerschule Düsseldorf diese Reform im Jahr 2059 angehen müssen und wollen.

Meine Vision: Ich schenke mir die Digitalisierung der HPSD zum 107. Geburtstag

Reinhard F. Spieß

(auch verantwortlich für Hervorhebungen im Text der Erklärung)

HATSCHIGESUNDHEITPROSTZUMWOHLE präsentiert in jeder Woche einen neuen Text, in dem es im weitesten Sinne um Fragen der körperlichen und der psychischen Gesundheit geht. Heiter, besinnlich, bissig, poetisch, laut oder leise. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. Alles bunt gemischt, ohne formale Vorgaben.

Sie haben einen Text und möchten ihn hier veröffentlichen? Wir freuen uns auf Ihre Zusendung an: info@heilpraktikerschule-duesseldorf.de. Sie behalten alle Rechte an Ihrem Text, Sie gestatten uns mit der Zusendung nur, ihn für eine Woche hier hochzuladen und in unser [Archiv](#) aufzunehmen. Honorar gibt's nicht. Aber viele Leser ...